

## Ich bin kein kleines Kind mehr!

Leon (15 Jahre) kommt von der Schule nach Hause. „Wie war’s heute in der Schule? Hast du die Englischschularbeit schon zurückbekommen?“ Bevor Leon auf die Fragen seiner Mutter antworten kann, fragt diese weiter: „Hast du eigentlich schon angefangen, für die nächste Mathematikschularbeit zu lernen? Du weißt, sie ist schon in einer Woche. Ich möchte dich nur daran erinnern, dass du in Mathematik auf einem Genügend stehst. Es ist wichtig, dass du eine gute Note schreibst.“ Leon verzieht sich daraufhin genervt, ohne etwas zu sagen, in sein Zimmer. Die Mutter geht ihm hinterher: „Leon, ich meine es ja nur gut mit dir. Du lernst ja für dich, nicht für mich.“ Leon gereizt: „Mama, ich bin kein kleines Kind mehr. Ich weiß selbst, was zu tun ist!“ Die Mutter ist gekränkt: „Wenn es nach dir ginge würdest du überhaupt nichts für die Schule machen. Was soll denn später aus dir werden?“ Immer wieder kommen Eltern mit Fragen oder Problemen bezüglich der Selbständigkeitsentwicklung ihres Kindes in die Beratungsstelle. Meistens geht es dabei um die Selbständigkeit im Zusammenhang mit Schulaufgaben, Zimmer aufräumen, Ordnung halten und Mithilfe im Haushalt. *Im Zusammenleben zwischen Kindern und Eltern entwickelt sich häufig folgender Kreislauf:* Die Eltern wollen ihr Kind zur Selbständigkeit erziehen. Sie wollen, dass es von sich aus, Dinge alleine tut und schafft. Sie möchten, dass es lernt, eigene Entscheidungen zu treffen und mit der Zeit immer mehr Verantwortung für sich zu übernehmen. Gleichzeitig nehmen sie ihm vieles ab, das es schon alleine tun könnte. Manchmal ist das überfürsorgliche elterliche Verhalten bereits zur Gewohnheit geworden. Passte die Rund-um-Fürsorge und Versorgung beim Baby noch, brauchen sie die Heranwachsenden nicht mehr in dieser umfangreichen Weise, da sie sich hinderlich auf die Entwicklung ihrer Selbständigkeit auswirkt. *Manchmal sehen Eltern ihr heranwachsendes Kind immer noch als kleines Kind.* Sie nehmen nicht wahr, dass dieses älter und eigenständiger geworden ist. Wenn Eltern sich trotzdem weiter besonders fürsorglich engagieren, hat das oft mit dem Wunsch „gebraucht zu werden“ zu tun. Kinder und Jugendliche begegnen dieser Überfürsorge auf unterschiedliche Weise. Manche versuchen sich ihr durch Widerstand, Verweigerung und Konflikte zu entziehen. Diese Abgrenzungsversuche lösen bei Eltern häufig Unsicherheit, (Kontrollverlust-)Ängste und Gekränktheit aus. Andere wiederum „nützen“ diese Überversorgung für ihre Zwecke. Sie überlassen dann alles den Eltern und fordern von ihnen ein, für sie zu denken und zu handeln. Das kann dann u. a. so aussehen, dass Eltern ihre Kinder täglich daran erinnern, für die Schule zu lernen und die Hausaufgaben zu machen. Aus Sorge, dass die Kinder das alleine nicht bewältigen können, machen Eltern manchmal sogar die Schulaufgaben für ihre Kinder. In diesem Fall erscheint den Eltern ihr Kind vom Verhalten her unselbständig, initiativlos, passiv oder – irrtümlicherweise - faul. *Je mehr Eltern für ihr Kind übernehmen, umso weniger Freiräume hat es, selbst auszuprobieren, was es kann und, aufbauend auf eigenen Erfahrungen, Selbständigkeit zu entwickeln.* Dazu gehört auch, dass manches erst nach einigen Anläufen, nach Misserfolgen und durch Übung gelingt. Frei nach dem

Motto „jeder fängt mal klein an“ und „Übung macht den Meister“, sind Eltern hilfreich, die ihr Kind, entsprechend dem Alter, dem Entwicklungsstand und den individuellen Fähigkeiten des Kindes, mit Mut, Gelassenheit und Weitblick begleiten. Das Kind selbst bringt die besten Voraussetzungen dafür mit, denn jedes Kind ist neugierig und will selbst(-ständig) etwas ausprobieren bzw. etwas tun.